

Notenhandschrift aus Ziemetshausen

(AVS N 36)

ca. 1770 – 1830

Transkription:

Katharina Heinle und Christoph Lambertz

Beschreibung der Notenhandschrift aus Ziemetshausen (AVS N 63)

Christoph Lambertz

Die sog. „Ziemetshauser Notenhandschrift“ wurde 1985 dem damals neu gegründeten Volksmusikarchiv in Schwaben (AVS) vom Heimatdienst Dirlwang übergeben. Vermittelt wurde dies von Michael Bredl, dem damaligen Volksmusikpfleger des Bezirks Schwaben. Im selben Jahr noch wurde sie bei der Ausstellung „Volksmusik in Bayern“ in der Bayerischen Staatsbibliothek in München gezeigt.

Die Notenhandschrift ist ein kleines, unscheinbares Büchlein, es misst nur 9,5 x 16 cm im Querformat, aber dennoch ein einzigartiges Zeugnis für das ländliche Musizieren in Schwaben in den Jahrzehnten um 1800.

Die Schreiber und Besitzer

Entstanden ist das Notenbuch im Markt Ziemetshausen, im Südosten des heutigen Landkreises Günzburg, und in Holzara, einem Weiler der heute zur Marktgemeinde Dinkelscherben im Landkreis Augsburg gehört. Holzara liegt 6 km östlich von Ziemetshausen und gehörte, bedingt durch die gemeinsame Zugehörigkeit zur Herrschaft Seifriedsberg, bis 1882 zur Pfarrei Ziemetshausen. Alle vier Schreiber bzw. Besitzer des Notenbüchleins, die darin ihren Namen niedergeschrieben haben, lassen sich in den Pfarrmatrikeln von Ziemetshausen nachweisen:

Joseph Schmöger von Ziemmetshausen (hinterer Buchdeckel innen)
Tiberius Reiner in Ziemmetshausen 1792 (S. 125)
Johann Georg Reiner in Holzara 1809 (S. 137)
Andreas Reiner von Holzara 1830 (S. 134)

Eindeutig zuordnen lassen sich die Schreiber der Familie Reiner. Tiberius Reiner wird am 5. Juni 1762 in Ziemetshausen geboren. Als Beruf seines Vaters Leonhard wird im Taufmatrikel „Tegularius“ (Ziegler) verzeichnet. Am 22. November 1790 heiratet er Maria Anna Gropp aus Holzara („M. Anna Groppin de Holzaren“). Er stirbt am 24. Dezember 1817 in Holzara, im Sterbematrikel wird sein Stand als Ziegelknecht angegeben.

Sein Sohn Johann Georg Reiner wird am 25. Januar 1795 in Holzara geboren. Er heiratet 1814 Viktoria Weidl aus Oberrothan. Zwischen 1814 und 1830 kommen zehn Kinder zur Welt, von denen sechs bereits im Kleinkindalter sterben. Im Taufmatrikel ist als Stand der Eltern Schuster bzw. Schuhmacher angegeben, wohnhaft im Anwesen mit der Hausnummer 3.

Andreas wird als drittes Kind des Paares am 15. Oktober 1817 geboren. Anscheinend verlässt die Familie Reiner irgendwann in den 1830er Jahren Holzara. Nach dem Tod Maria Annas im Jahr 1837 gibt es in den Pfarrmatrikeln keine Einträge mehr über Hochzeiten, Taufen oder Todesfälle in der Familie Reiner.

Schwieriger erweist sich die genaue Zuordnung des Joseph Schmöger aus Ziemetshausen. In den Taufregistern finden sich zwischen 1685 und 1770 sechs Träger dieses Namens. Der erste Teil der Notenhandschrift könnte durch einen Joseph Schmöger, der 1716/18 oder 1729 geboren wurde, also bereits Mitte des 18. Jahrhunderts angelegt worden sein. Bei den Matrikeleinträgen zur Familie Schmöger ist als Stand häufig „Pistor“ (Bäcker) angegeben, so z.B. auch bei Johann Georg Schmöger, dem Taufpaten von Tiberius Reiner.

Auf S.140 und der Innenseite des hinteren Buchdeckels finden sich Hinweise darauf, dass beim „Oberamt allda“ ein Musikpatent („Musig Battend“) erworben wurde, d.h. es gab eine behördliche Genehmigung zum Betreiben des Musikgewerbes. Offensichtlich wurde die Musik als Nebenerwerb betrieben. Beim genannten Oberamt müsste es sich um das bis 1806 bestehende vorderösterreichische Oberamt Günzburg handeln. Ein Gewerbeverzeichnis des Oberamtes Günzburg konnte bislang noch nicht ausfindig gemacht werden.

Beschreibung und Analyse

Das Notenbüchlein besteht aus zwei Teilen, die sich in hinsichtlich der Nummerierung, der verwendeten Tonarten und des Musikstils unterscheiden.

Im vorderen Teil sind die Stücke von den Schreibern durchnummeriert. Die Nummerierung beginnt mit Nr. 15, die Blätter mit den vorherigen Nummern sind offensichtlich verlorengegangen, auch zwischendurch fehlen immer wieder Nummern (Nr. 25 - 28, Nr. 67 zweite Seite, Nr. 68, Nr. 69 erste Seite, Nr. 101 und 104 - 111). Die Nummerierung endet mit Nr. 123, alle folgenden Seiten wurden später archivalisch durchnummeriert.

Bis Seite 128 lassen sich drei verschiedenen Schriftbilder erkennen, die sich u.a. an der Form der Violinschlüssel und an der Dicke des Strichs unterscheiden:

- a) Nr. 15 - 66, die Nummer stehen am Beginn des Stücks unter der ersten Notenzeile.
- b) Nr. 67 - 121, ab hier steht die Nummerierung über der ersten Zeile.
Die Rückseite von Nr. 69 wurde mit 70 und 90 doppelt nummeriert. Danach kommen Nr. 71 - 79 bzw. 91 - 99, bei denen jeweils die erste Ziffer 7 zur 9 überschrieben wurde. Anschließend geht es mit Nr. 100 weiter.
- c) Nr. 122 und 123. Die Stücke auf den Seiten 124 bis 128 tragen noch die vom Schreiber vergebenen Nummern 1 bis 5. Diese fünf Nummern heben sich stilistisch von den vorherigen ab, hier sind häufig Vorschlagnoten, Triller und sogar 32tel-Läufe notiert.

Die Stücke auf den Seiten 112 - 118 unterschieden sich formal und melodisch stark von den anderen Stücken. Sie wirken wie Etüden, Passagen sind taktweise im Bassschlüssel notiert. Sie sind deshalb in der folgenden Analyse der Stücke des vorderen Teils nicht berücksichtigt.

Sämtliche Stücke sind in C-Dur notiert. Ausnahmen bilden die Nummern 33 und 65, die zwar ohne Anfangs-Vorzeichen notiert sind, aber in g-Moll stehen (b, es, fis). Bei 24 Stücken kommt der Ton fis vor, der immer mit einer Modulation in die Doppeldominante verbunden ist. Bei den Nummern aus der Hand des ersten Schreibers tritt diese erst spät und nur vereinzelt auf (34, 35, 39, 53, 55, 59, 66). Bei den Einträgen des zweiten und dritten Schreibers gehört die Modulation eher zum Standard (67, 71, 73-79, 119-128 ohne 123). Nr. 41 moduliert von der Doppeldominante G-Dur nach g-Moll. Drei Nummern (38, 52, 102) modulieren in die Tonart der Subdominante F-Dur (b-Vorzeichen). Nr. 32 moduliert sowohl in die Doppeldominante, als auch in die Tonart der Subdominante.

Der Ambitus bewegt sich insgesamt zwischen c und d'', oft sogar nur zwischen c und c'', dabei selten tiefer als g. d'' kommt eher in den hinteren Stücken (52, 62, 63, 70), in Nr. 73 kommt einmalig e'' vor.

Simone Waigel weist in einem Beitrag über die Notenhandschrift in der Zeitschrift „Hoigarta“ (3/2007) darauf hin, dass es sich um eine Art Klarinettenschule handeln könnte. Für diese These spricht die starke Fixierung auf C-Dur mit nur wenigen zusätzlichen Vorzeichen. Die Klarinette war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein technisch noch sehr einfaches Instrument mit wenigen Klappen, die dem chromatischen Spiel dienen. Der Tonumfang reichte zwar wie bei heutigen Klarinetten bis zum tiefen E, die Intonation muss bei den frühen Klarinetten jedoch in der tiefen Lage sehr schwierig gewesen sein. Ländliche Tanzmusik wurde in dieser Zeit noch hauptsächlich von Geigen bestritten, jedoch liegen die Stücke in der Tonart C-Dur für Geige nicht optimal.

Der $\frac{3}{4}$ -Takt überwiegt, er kommt 39 Mal vor, also in mehr als der Hälfte der Stücke. Weitere Taktarten sind $\frac{2}{4}$ (14 Mal), C = $\frac{4}{4}$ (siebenmal), Alla breve (sechsmal), $\frac{3}{8}$ (zweimal), $\frac{6}{8}$ (zweimal), $\frac{6}{4}$ (einmal).

Expressionsangaben sind eher selten, nur in sechs Nummern (17, 22, 31, 38, 46, 50, 124, 128) gibt es Angaben wie Adagio, Allegro (all.), piano, forte. Die Stücke tragen keine Titel

Der hintere Teil der Handschrift ab S. 142 unterscheidet sich klar vom vorderen Teil. Hier ist ganz anderes Schriftbild erkennbar, es stehen hier ausschließlich Ländler-Melodien.

Überschrieben sind sie mit „Violino primo, Tänze“. Auf den Seiten 142 bis 144 sind zweiteilige Ländler in C mit je acht Takten, in sechs Nummern durchnummeriert. Es folgen auf den Seiten 145 bis 150 mit „ex F“ überschriebene zweiteilige Ländler in F mit je acht Takten, in elf Nummern durchnummeriert.

Danach wechselt die Handschrift wieder. Bis Seite 157 folgen sieben zweiteilige Ländler mit je acht Takten in C, F und G sowie ein Ländler aus vier achttaktigen Teilen in C und F („Trio“). Dieses Schriftbild findet sich auch im ersten Teil der Handschrift, unter der Nr. 62 („Das Baurenlied“) und nach Nr. 66. An dieser Stelle befindet sich auch die Signatur von Andreas Reiner.

Die Handschrift wurde von Katharina Heinle (Freiwilligendienst Kultur und Bildung) und Christoph Lambertz von der Beratungsstelle für Volksmusik des Bezirks Schwaben 2020 transkribiert.

Die mit Kreuz gekennzeichnete Stellen wurden ergänzt bzw. korrigiert.

Nr. 1 bis 14 fehlt

15



16



17



18



19



20



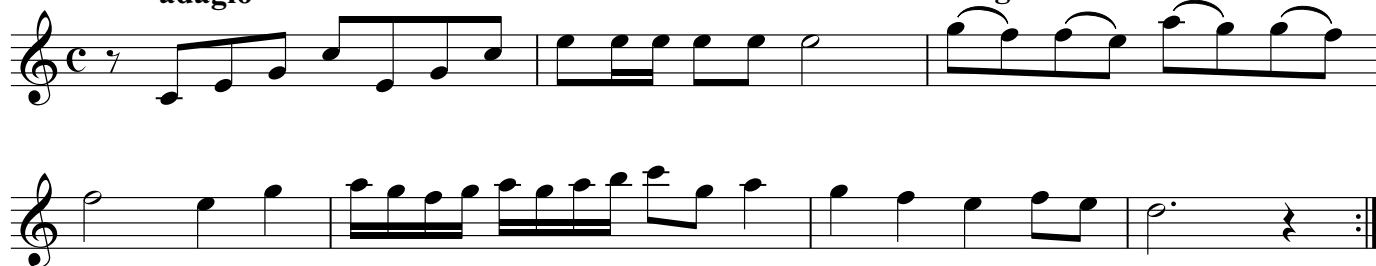
21



22

adagio

allegro



adagio



allegro



23



24



Nr. 25-28 fehlt

29



30



31

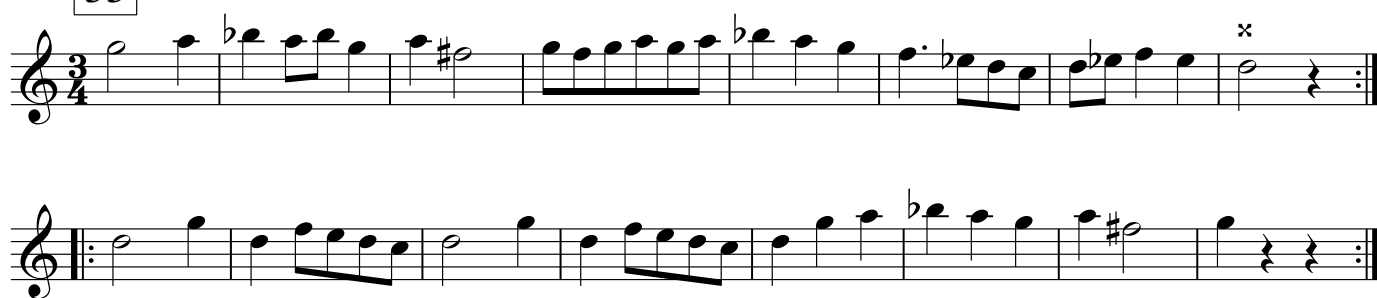
adagio



32



33



34



35



36



37



piano

38



39



40



41



42



43



44

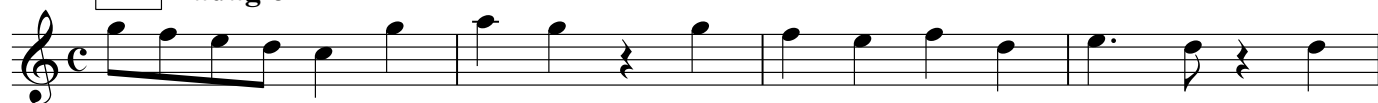


45



46

adagio



all.



ada.



allegro



50

adagio



51



52



53



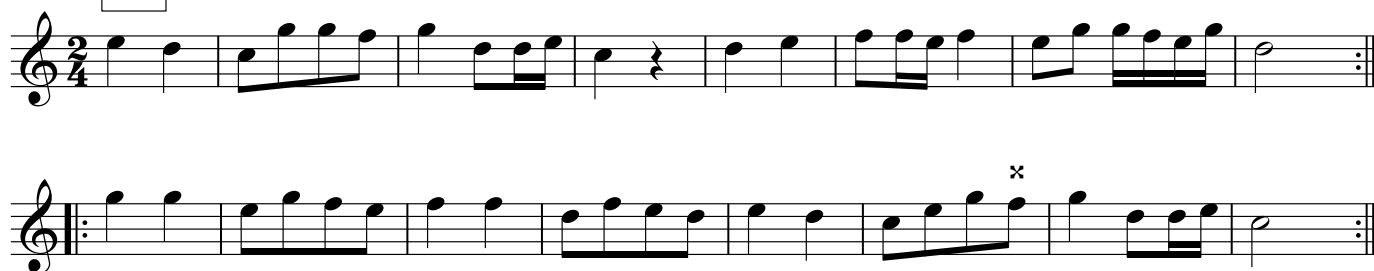
54



55



56



vermutlich nachträglich unter Nr. 56 hinzu geschrieben, entspricht S. 139 unten



57



58



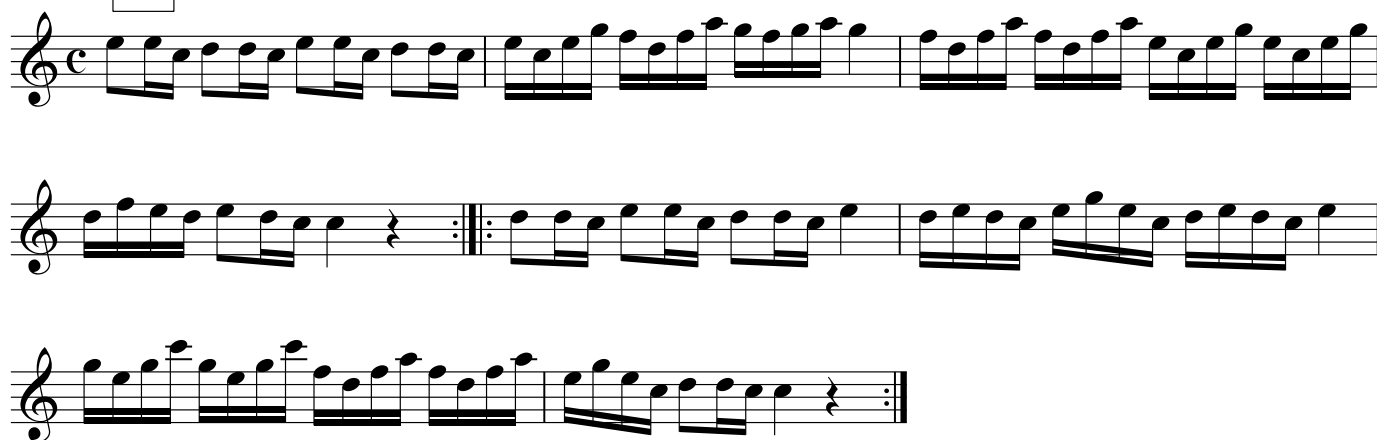
59



60



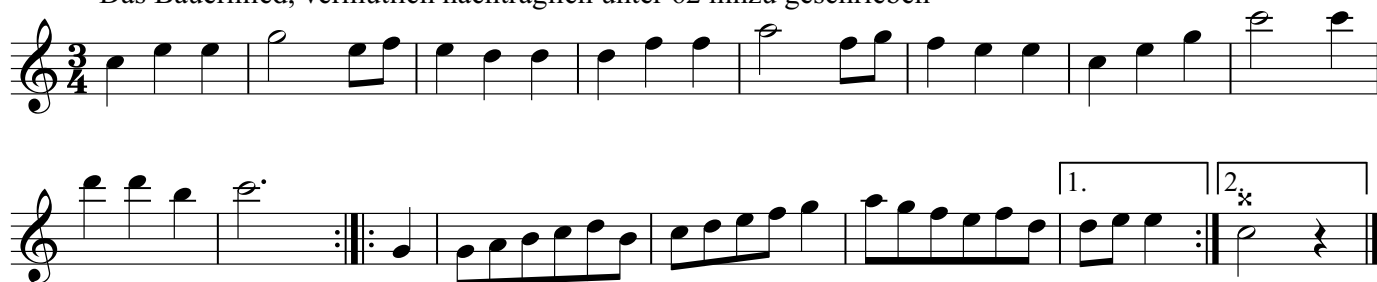
61



62



Das Bauernlied, vermutlich nachträglich unter 62 hinzu geschrieben



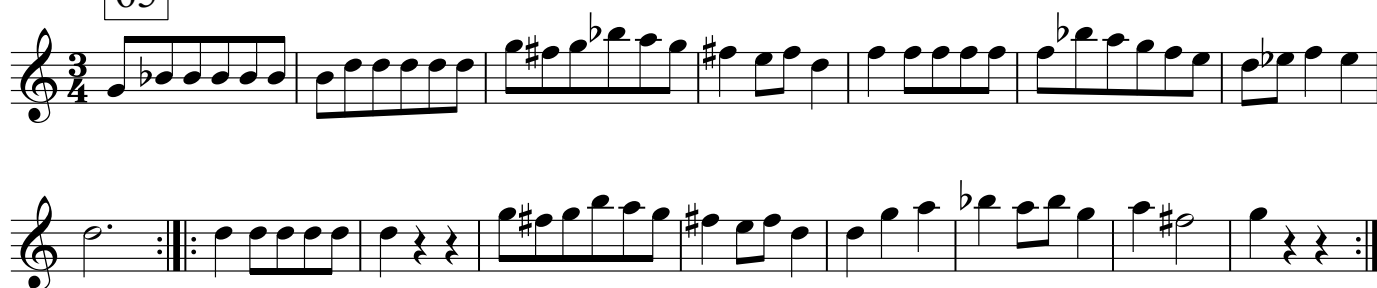
63



64



65



66



67/(69)



vermutlich fehlt die zweite Seite von Nr. 67, Nr. 68 fehlt
bei Nr. 69 fehlt vermutlich die erste Seite, die zweite Seite ist oben zu sehen

70/90



Dieses Stück hat zwei Nummern: 70 und 90, anschließend geht es mit Nr. 91 weiter

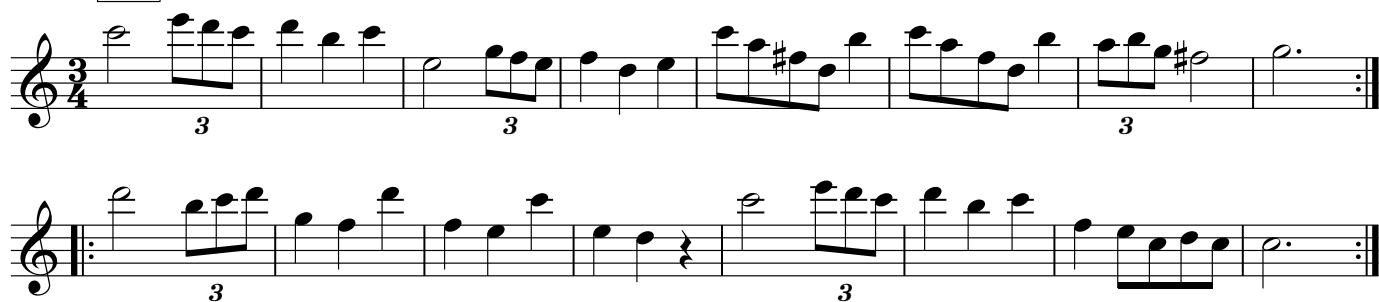
91



92



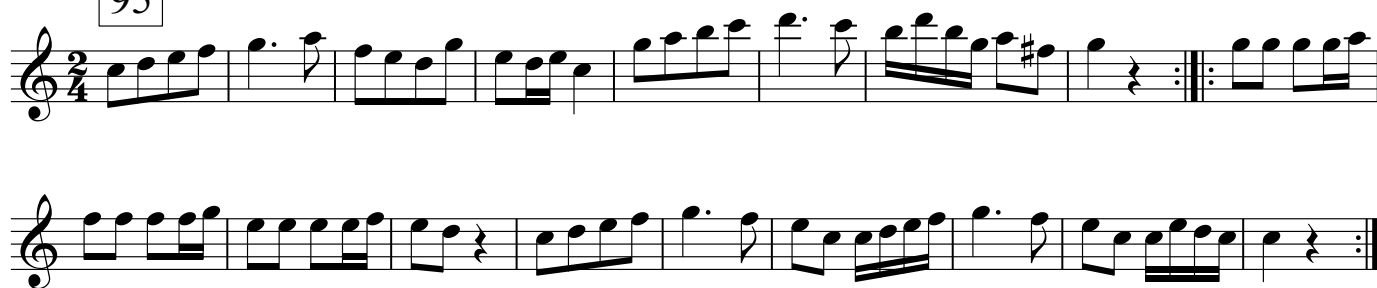
93



94



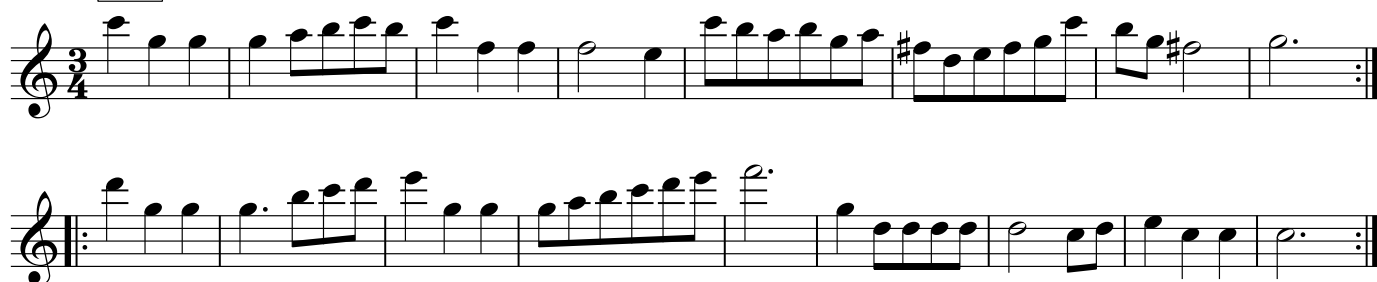
95



96



97



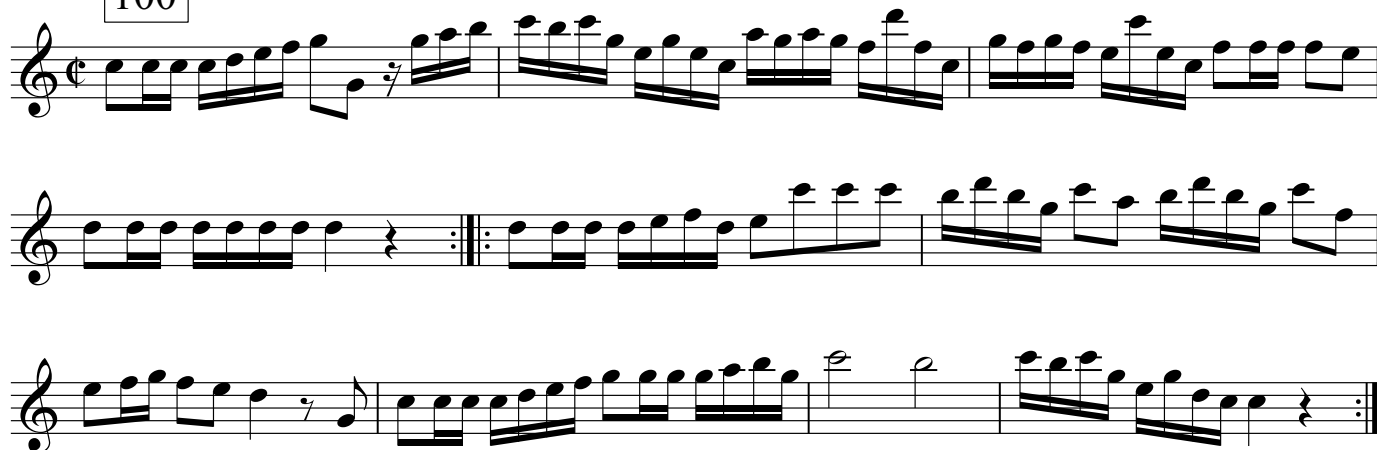
98



99



100



102



103



Nr. 104 bis 111 fehlen

Nr. 112 bis 118 "Etüden" (nicht abgetippt)

119



120



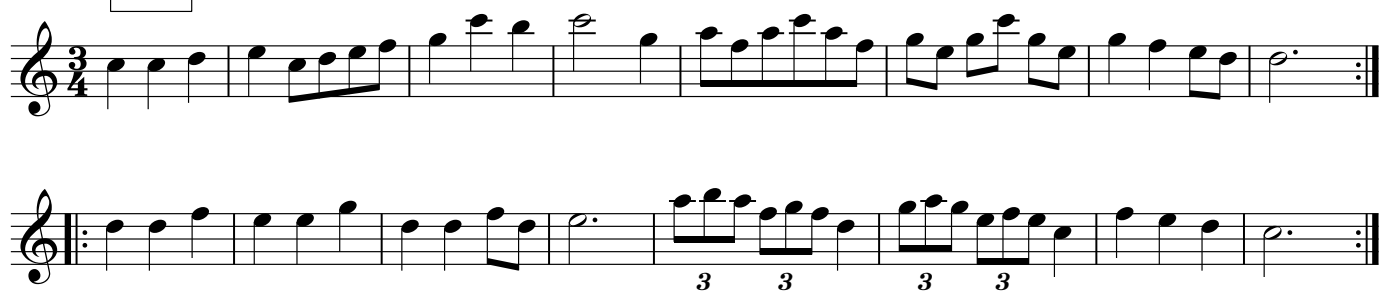
121



122



123



1 [124]



2 [125]



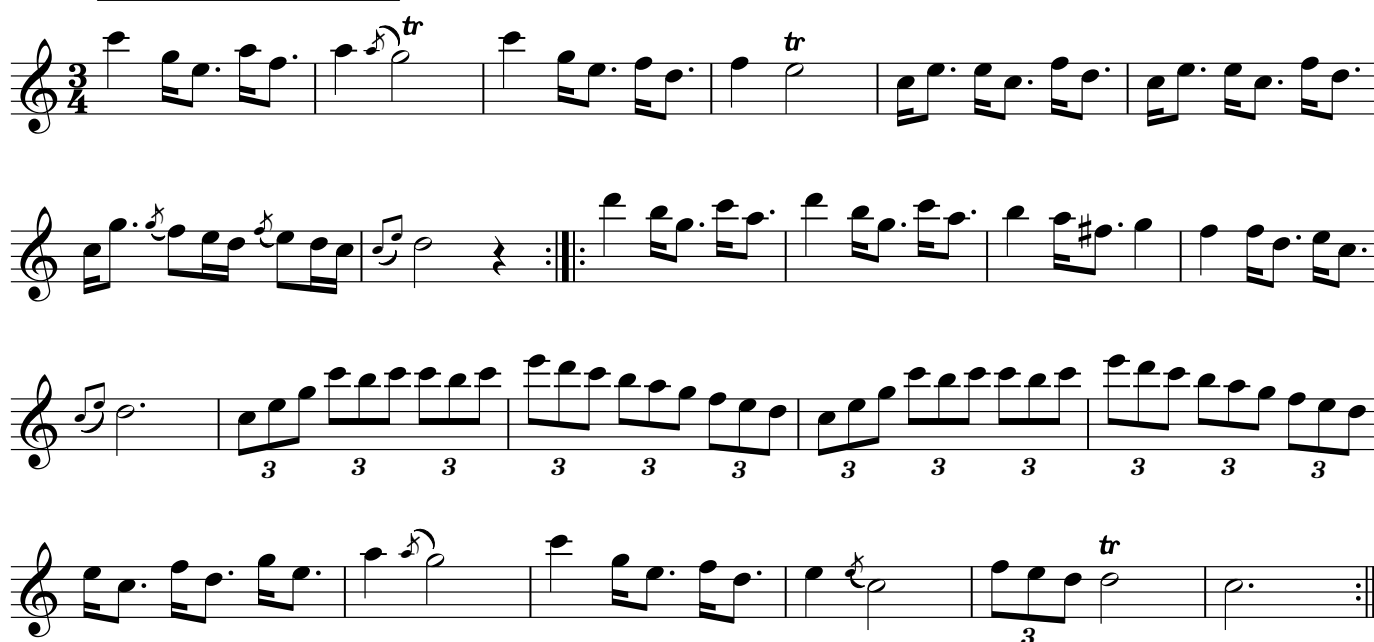
3 [126]



4 [127]



5 Andante [128]



Die hier fehlenden Seiten 130, 132, 134, 137 und 141 enthalten Tonleiter- und Schreibübungen
 [135] wurde bei der archivalischen Paginierung ausgelassen
 [140] Schrift: "Dieses Büchlein gehöret dem Johann Georg Reiner in Holzara..."

129



131

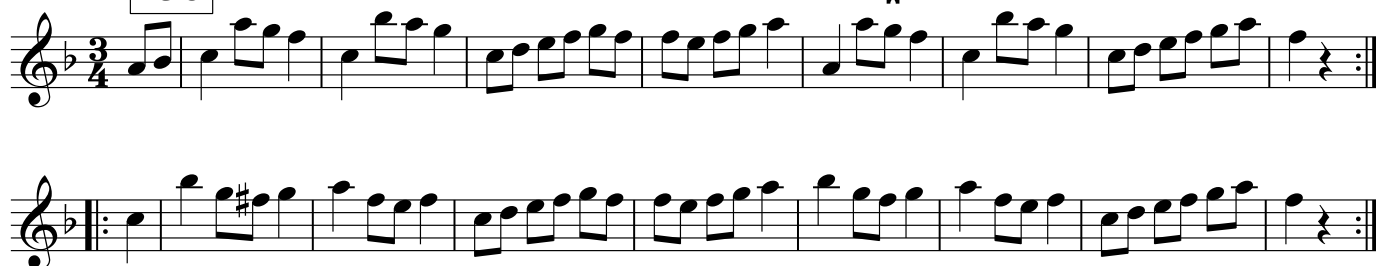
auch bei 133



136



138



139



Tänze - Violino primo

Nr. 1 [142]



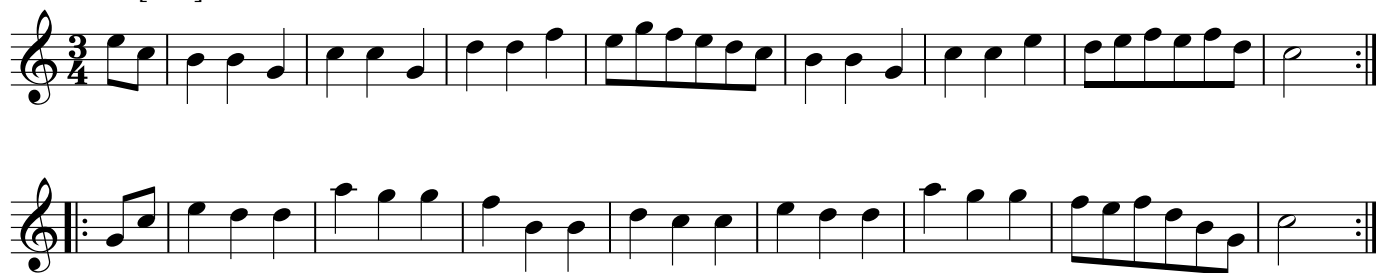
Nr. 2 [142]



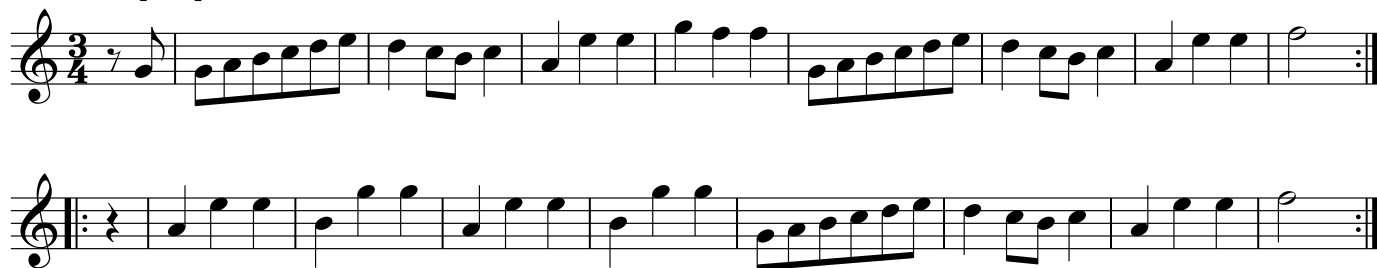
Nr. 3 [143]



Nr. 4 [143]



Nr. 5 [144]



Nr. 6 [144]

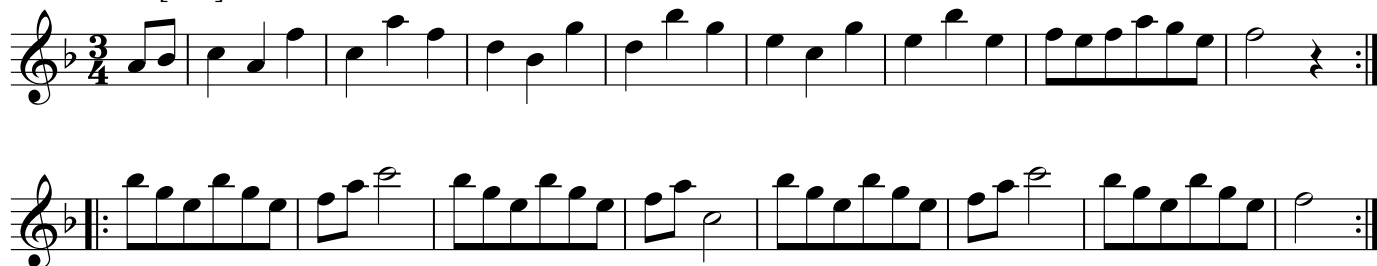


Ex F

Nr. 1 [145]



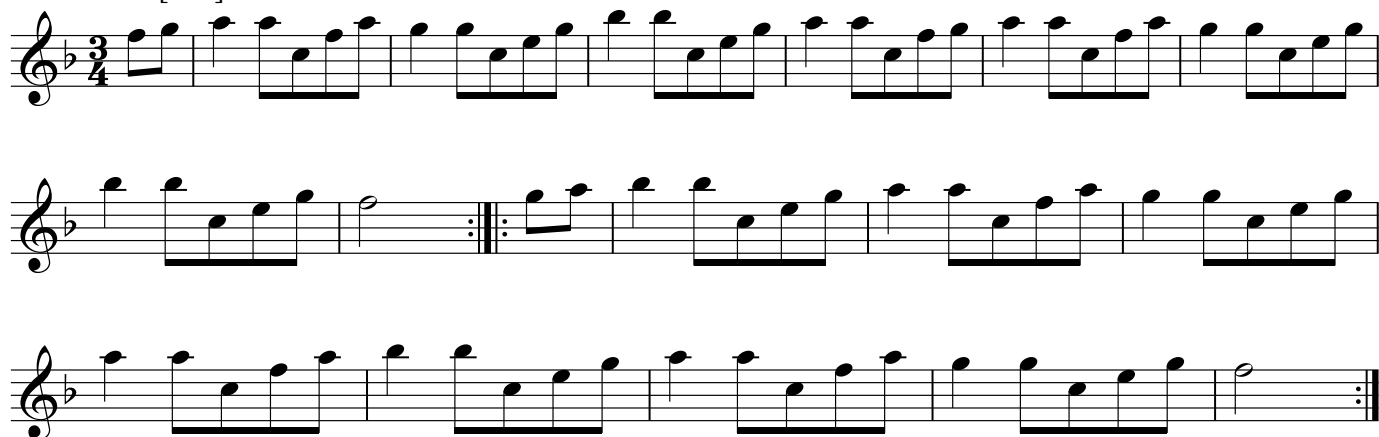
Nr. 2 [145]



Nr. 3 [146]



Nr. 4 [146]



Nr. 5 [147]



Nr. 6 [147]



Nr. 7 [148]



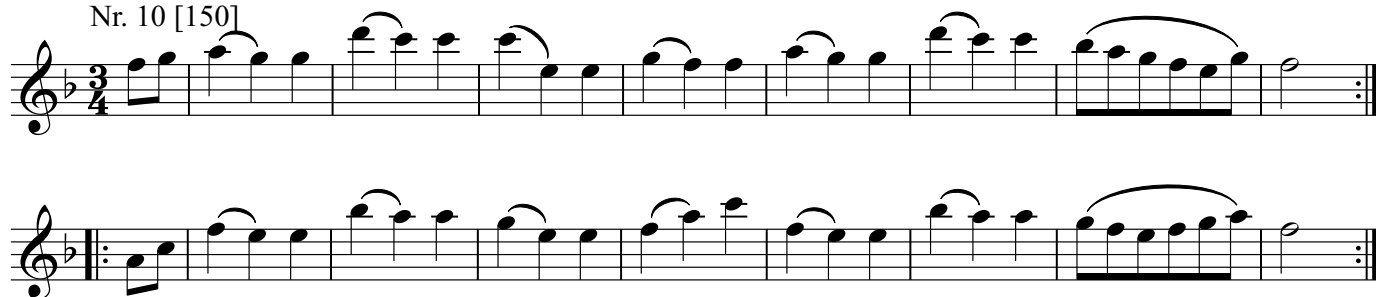
Nr. 8 [148]



Nr. 9 [149]



Nr. 10 [150]



Nr. 11 [150]



151



152



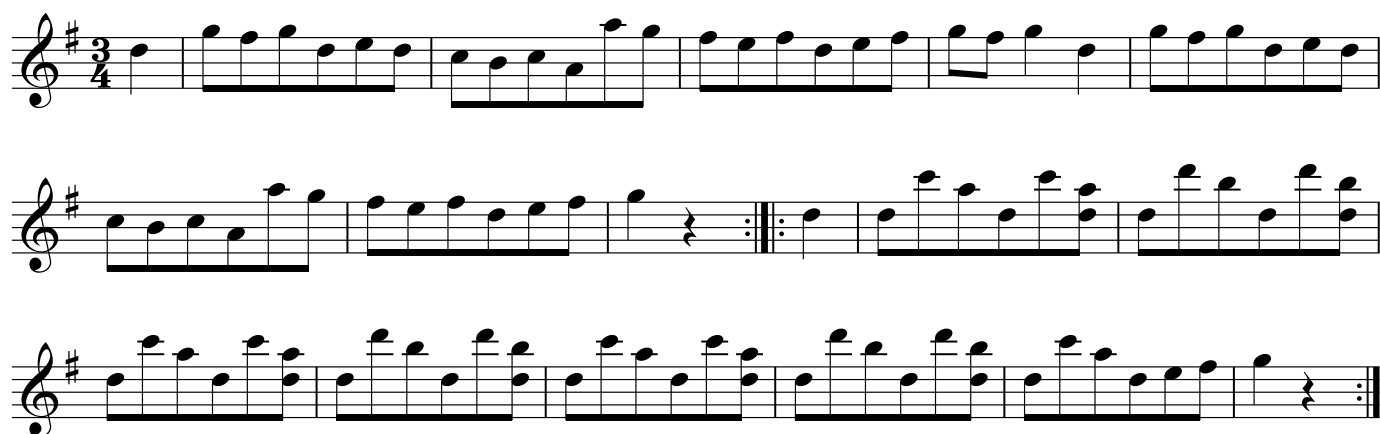
153



154



155



156



157



[158] nicht entzifferbar, vermutlich Schreibübungen